

Erfahrungsbericht – Straßburg (2021/2022)

Organisation

Die Bewerbungsfrist für den Auslandsaufenthalt war der 1. März, zwei Wochen später lag meine Zusage, an der *Université de Strasbourg* studieren zu dürfen, in meinem Briefkasten. Daraufhin habe ich direkt angefangen, mich um alles Organisatorische zu kümmern. Die Erasmus-Koordination bietet hierfür Veranstaltungen an, in welchem einem alles Wesentliche erzählt wird und es Raum für Fragen gibt. Man musste sich via einem Online-Formular nochmal für die Universität bewerben, dies war jedoch nur pro forma. Es gibt eine Checkliste, mit der man einen guten Überblick behält, was zu erledigen und was wann bei der Erasmus-Koordination einzureichen ist.

Bei der Erstellung des Learning Agreements ist zu beachten, dass man pro Semester auf 28 ECTS-Punkte kommen muss. Die unterschiedlichen Vorlesungen kann man mit der jeweiligen Punktevergabe online einsehen. Ein Tipp, den ich bei der Wahl an Kursen habe: Belegt wirklich das, was euch interessiert. Das ist die perfekte Gelegenheit sein Studienplan deckungsgleich mit seinen Interessenspunkten zu legen. Wenn ihr nach einigen Einheiten merkt, dass es euch doch nicht gefällt oder ihr einfach nicht mitkommt, ist immer noch ein Wechsel möglich. Die dortige Erasmus-Koordination der juristischen Fakultät ist wirklich sehr hilfsbereit und zuvorkommend und tun alles dafür, dass man einen tollen Aufenthalt hat.

In Straßburg besteht das Studienjahr nicht aus zwei Semester, sondern aus einem Studienjahr. Es beginnt im September und endet in April. Man hat aber eine einwöchige Pause im Januar. Ich kann nur jedem empfehlen zwei, statt ein Semester im Ausland zu verbringen. Die Zeit vergeht wirklich sehr schnell und es wäre schade, dann wieder gehen zu müssen, wenn man sich richtig eingelebt hat.

Aufgrund eines Praktikums in Deutschland bin ich erst ein Tag vor Semesterbeginn nach Straßburg gezogen. Um sich etwas mit der Umgebung vertraut zu machen, empfehle ich, sofern möglich, einen früheren Umzug. Die Universität Straßburg bietet auch im August einen zweiwöchigen Sprachkurs an. Dabei hat man auch die Gelegenheit an Ausflügen teilzunehmen und sich mit dem Campus vertraut zu machen.

Unterkunft

In Straßburg habe ich in einen der Studentenwohnheim der „CROUS“, im „Les Cattleyas“, gewohnt. Die Bewerbung verlief online nach dem FIFO-Prinzip. Das Zimmer war ein „studio“ 18 qm² groß, mit eigener Küche und Bad für 414€/mtl. Direkt nebenan befinden sich zwei weitere Studentenwohnheime (Alfred Weiss A und B), die auch einen Gemeinschaftsraum, Musikraum, ein Tennisplatz und weitere

tolle Einrichtungen haben. Des Weiteren gibt es sehr viele Angebote seitens des Wohnheims, wie Kinoabende mit anschließenden Diskussionen, Schlittschuhfahren, Selbstverteidigungskurse, Reiten, Tanzkurse, Spieleabende, Wanderungen, Nähkurse etc. bei denen man kostenlos teilnehmen kann. Der Mietvertrag geht regelmäßig von September bis Mai.

Wichtig ist noch zu wissen, dass man nachweisen musste, dass eine Haftpflicht- und Hausratsversicherung besteht. Da gibt es günstige Anbieter bei denen man sich bereits für weniger als 10€/mtl. versichern kann.

Alternativ bietet es sich auch an in einer WG zu wohnen. Die Vorteile sind, dass man nicht nur in der Universität, sondern ständig von der französischen Sprache umgeben ist, wodurch man seine Sprachkenntnisse schnell verbessert. Die Webseite „le bon coin“ ist für die Suche eine gute Anlaufstelle.

In Frankreich besteht die Möglichkeit Wohngeld bei der CAF zu beantragen. Ich empfehle dies bereits kurz nach dem Umzug zu tun, da die Bearbeitung einige Zeit in Anspruch nimmt. Einreichen muss man unter anderem eine internationale Geburtsurkunde, dessen Beantragung – bei mir zumindest – viel Zeit in Anspruch genommen hat, weshalb es sich bietet sie vorher zu beantragen. Für die Auszahlung ist ein französisches Konto notwendig. Meins hatte ich damals bei der Paribas Bank, welches sich in der Nähe des Campus befindet. Bei der Bank ist die Kontoeröffnung für Studierende kostenfrei.

Studium

Ich bin nach dem sechsten Semester ins Ausland gegangen. Dadurch, dass ich kein Schein erwerben musste, hatte ich die Möglichkeit Vorlesungen zu belegen, die meinem vollen Interesse entsprachen. Ich belegte – abgesehen von einer – nur französischsprachige Veranstaltungen. Zu Beginn war es wahrlich eine große Herausforderung dem Kurs gescheit zu folgen, da die meisten Professor*innen ein ordentliches Tempo draufhatten. Mit der Zeit wurde es jedoch immer leichter zu folgen. Bevor ich zu den einzelnen Kursen komme, würde noch einige grundsätzlichen Worte zur französischen Lehre in Straßburg verlieren.

Der erste Unterschied, den man beim Vorlesungsstart bemerken wird ist, dass das Wort „Vorlesung“ in fast allen von mir besuchten Kursen wörtlich genommen wurde. Der Großteil meiner Professor*innen hatten ihr Skript zur Hand und lasen daraus vor. In zwei, drei Kursen wurden ab und zu Fragen an die Studierendenschaft gestellt, ansonsten war dies eher selten. Während die Professor*innen ihre Vorlesung halten, wird man bemerken, dass jeder damit beschäftigt sind, jedes gesprochene Wort mitzutippen. Es ist relativ schwierig ein eigenes, umfassendes Skript zu erstellen. Dies war aber eher eine kleine Sorge, da die Mitstudierenden einem gerne Mitschriften weitergeleitet haben. Alle Vorlesungen dauerten drei Stunden, der Kurs FLE anderthalb Stunden.

Während meines Auslandsjahres belegte ich folgende Veranstaltungen:

A. Erstes Semester:

1. Protection international et européenne des droits de l'Homme (PIEDH) (Master)

Beim Ausfüllen meines Learning Agreements habe ich mich vor allem auf diese Vorlesung sehr gefreut. Inhaltlich fand ich sie gut, ansonsten etwas monoton, was allerdings der mangelnden Interaktivität, so wie man es anders aus deutschen Vorlesungen kennt, geschuldet war. Die Klausurvorbereitungszeit hat bei mir im Vergleich zu den anderen Vorlesungen, viel Zeit in Anspruch genommen. Ihr Skript war auch einer der umfangreichsten. Die Prüfung erfolgte schriftlich, gemeinsam mit französischen Rechtsstudierenden.

2. Droit pénal général (Licence)

Diese Vorlesung hat mir zum Einstieg ins französische Strafrecht sehr gefallen. Hier konnte man die Unterschiede zu unserem Strafrecht sehr gut herausarbeiten und ein Verständnis für die Strukturen in Frankreich gewinnen. Die Professorin war einer der wenigen, die mit uns sehr interagiert hat. Sie hat oft kleine Fälle gestellt und einzelne Personen zu Wort kommen lassen oder unsere Einschätzung per Handzeichen entgegengenommen. Positiv hervorzuheben ist auch, dass die Professorin ein Skript zur Verfügung gestellt hat. Als Prüfung hatte ich gemeinsam mit den französischen Studierenden eine Multiple Choice Klausur. Um ehrlich zu sein, empfand ich diese Prüfung als schwerste. Es gibt aber Übungsbücher in der Bibliothek (u.a. in Alinea), mit denen man sich auf diese neue Prüfungsform bestimmt gut vorbereiten kann.

3. Droit pénal spécial (Master)

Einer meiner Lieblingsvorlesungen war „Droit pénal spécial“. Ich fand es spannend, dass dort auch Straftatbestände besprochen wurden, die im Verlauf meines Studiums nie thematisiert wurden. Auch hat man nicht nur Straftaten auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene besprochen. Darüber hinaus gab es mehrere Debatten, die jeweils zwei Gruppen aufgearbeitet und vorgestellt hatten, was den Kurs lebendig und abwechslungsreich gemacht hat. Eine Prüfung konnte ich in dem Kurs als Erasmus-Studentin leider nicht ablegen, empfehle dennoch allen Strafrechtinteressierten mal in die Vorlesung reinzuschnuppern.

4. Droit institutionnel de l'Europe (Licence)

In der Vorlesung „Droit institutionnel de l'Europe“ wird ein Kenntnisse über die Funktionsweisen der europäischen Institutionen, vom europäischen Parlament bis hin zum Rechnungshof vermittelt. Als Abwechslung fand ich interessant zu sehen, dass man nach der Vorlesung einen relativ guten Überblick zwar nicht über die Prüfungsschemata, wohl aber über die Arbeitsweise und Funktion jeder der Institutionen. Die Vorlesung war sehr angenehm zu folgen. Auch hier wurde das Skript zur Verfügung gestellt. Die Prüfung erfolgte mündlich.

5. Introduction au système juridique anglais (Licence)

„Introduction au système juridique anglais“ war meine einzige nicht französischsprachige Vorlesung. Der Professor hat viel mit uns interagiert. Außerdem hatte er wirklich sehr gute und anschauliche Folien, sodass es einfach Spaß gemacht hat zu folgen. Wir als Erasmus Studierende hatten eine andere Klausur als die französischen Studierende. Die Klausur war, was wahrscheinlich auch der Sprache geschuldet war, einfach.

6. Français Langue étrangère (FLE)

Beim FLE-Kurs handelt es sich theoretisch um einen Sprachkurs. Im ersten Semester habe es viele europarechtliche Bezüge, was als Rechtsstudentin natürlich von Vorteil war. Die Prüfung bestand sowohl im ersten als auch im zweiten Semester aus einer Analyse eines Zeitungsartikels und einer kleinen Hausarbeit mit ca. 3 Seiten.

B. Zweites Semester

Abgesehen von PIEDH II und FLE II standen folgende Kurse auf meinem Stundenplan:

1. Histoire des sources du droit en Europe (Licence)

Ich fand diesen Kurs sehr gut strukturiert und die Folien sehr anschaulich. Die Prüfung war eine mündliche.

2. Procédure civile (Licence)

Die Vorlesung „procédure civil“ fand ich relativ anspruchsvoll und didaktisch eher mittelmäßig. Dennoch empfand ich es als einen geeigneten Kurs, um etwas Rechtsvergleich mit dem deutschen Zivilprozess zu betreiben, um sein Verständnis zu verbessern. Die Prüfung bestand aus einer schriftlichen Klausur, die gemeinsam mit den französischen Studierenden geschrieben wurde.

3. Système juridique (Licence)

Auch hier fand die Prüfung in mündlicher Form statt. Anders als bei den anderen, wurde sie in 3er Gruppen durchgeführt. Man wurde abwechselnd gefragt bis die ca. 20min vorbei waren. Zur Prüfung muss ich sagen, dass ich die Fragen im Vergleich doch sehr spezifisch fand.

4. Relation international (Licence)

Die Vorlesung „Relation international“ war einer meiner Lieblingsvorlesungen, was zum einem dem Thema aber auch dem Professor geschuldet war. Er war sehr didaktisch, lustig und stets mit voller Begeisterung dabei. Auch aktuelle Geschehnisse hat er berücksichtigt und dem genü-

gend Raum zur Diskussion gegeben. Es war sehr bereichernd die Juristerei auf internationaler Ebene kennenzulernen.

Ablauf bei mündlichen Prüfungen:

Man sitzt grundsätzlich zu zweit im Prüfungsraum. Eine*r wird geprüft, der*die andere bekommt ein Thema und hat ca. 15 min Zeit sich darauf vorzubereiten. In der Regel waren Wörterbücher erlaubt, Gesetzestexte eher nicht, was allerdings nicht schädlich war. In den (mündlichen als auch schriftlichen) Prüfungen nicht nach einer Fallprüfung gefragt. Es ist eher eine Frage, Antwort Situation, so wie man es aus der Schule kennt.

Tipps für die Prüfungsvorbereitung:

- Rechtsprechung kennen. Sofern sie in der Vorlesung thematisiert wurden, sollte man, auch wenn es teils sehr viele sind, wenigstens grob was mitanfangen können.
- Frühzeitige Klausurvorbereitung. Es kommt oft vor, dass man innerhalb einer Woche drei Prüfungen ablegen muss, von daher muss man parallel auf alle Prüfungen lernen.

Freizeit

Als Studierende kommt man gegen Vorlage des Studierendenausweises kostenlos in die Museen, in die Oper und vielen anderen kulturellen Einrichtungen.

Transport

Von A nach B kommt man am besten mit dem Fahrrad. Sofern man kein eigenes besitzt, besteht die Möglichkeit Fahrräder (z.B. bei Velhop) zu mieten, wobei der Kauf eines gebrauchten Fahrrads unterm Strich kostengünstiger wäre. Ansonsten kann man auch für lediglich 3,40€ im Monat mit den Öffentlichen Verkehrsmittel fahren. Dazu muss man ein Formular im Internet ausfüllen, seine Ausweisdokumente, einem Bild und 5€ mit in das Büro des Verkehrsverbunds „CTS“, welches sich in der Nähe der Innenstadt befindet, nehmen und sich eine Fahrkarte erstellen lassen. Damit kann man sich dann ganz einfach an jedem Fahrkartenautomaten jeweils ein neues Monatsabo buchen.

Sport

Der Universitätssport (SUAPS) hat mir in Straßburg sehr gefallen. Um teilzunehmen, muss man sich für den Kurs einschreiben. Was ich erst später erfahren habe, auch wenn man es aufgrund des großen Andrang nicht geschafft hat, sich einzuschreiben, konnte man trotzdem vorbeigehen und nachfragen, ob man trotzdem mittrainieren kann. Bis jetzt ist mir kein Fall bekannt, in welchem einem es nicht möglich gemacht wurde. Im ersten Semester habe ich mit Volleyball und Salsa angefangen und im zweiten kamen Fußball und Tennis hinzu. Die Trainer*innen waren alle wirklich sehr nett und motivierend. Obwohl es teils sehr viele Studierende im Kurs waren, kannten sie einem beim Namen und pflegten den

Kontakt. Die Atmosphäre war stets herzlich. Die Teilnahme war kostenlos, abgesehen von einigen Sportarten wie z.B. Skifahren oder den Wochenendwanderungen.

ESN

Die Hochschulgruppe ESN hatte über das ganze Jahr viele tolle Events für Erasmusstudierende parat. Es gab Stadtrundführungen, Wanderungen, City-Trips, Karaoke-Abende, Partys, eine Gala und vieles mehr. Einen guten Überblick über alle bevorstehenden Aktivitäten behalt man mit dem ESN-Kalender.

Mit meinem Aufenthalt in Straßburg war es mir wichtig, meine Zeit nicht nur mit Erasmusstudierenden zu verbringen, sondern überwiegend mit Franzosen und Französinnen. Aufgrund der ganzen Aktivitäten für Erasmusstudierende, passiert es natürlich schnell, dass der Freundeskreis eher international bleibt. Dennoch ist es machbar, vor allem vor dem Hintergrund, dass die französischen Studierenden, zumindest auf die ich getroffen bin, sehr offen waren und gerne mit einem in Kontakt getreten sind. Das hat es mir erleichtert in dem Zeitraum die französische Kultur, die Mentalität, die gesprochene Sprache und vieles mehr kennenzulernen.

Allgemeine Tipps:

Ateliers:

Die Teilnahme an den Ateliers kann ich nur ans Herz legen. Es gibt unterschiedliche Themen mit unterschiedlichen Sprachniveaus Niveau von B1 bis hin zu C2. Auch methodologische Einheiten werden angeboten, was ich sehr interessant fand. Hierfür konnte man sich über die Webseite LANSDAD.fr anmelden. Sie finden auf dem Campus statt und sind kostenlos.

Einkaufen:

Da Frankreich im Vergleich zu Deutschland etwas teurer ist, habe ich meinen Wocheneinkauf hauptsächlich in Kehl getätigt. Mit der Tram D kommt man unkompliziert dorthin. Mein Studentenwohnheim lag relativ nah zur Grenze, sodass ich innerhalb von 10min dort war.

Tandemprogramm:

Die Teilnahme am Tandemprogramm hat mir geholfen meine sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern. Sofern man nicht schon perfekt französisch spricht, ist dies ein wirklich gutes Angebot, was ich nur empfehlen kann. Auch hier verläuft die Anmeldung über die Webseite der Universität.

Praktikum:

Ein Praktikum nach dem akademischen Jahr kann ich nur empfehlen. Vor allem der Einblick in die Praxis hat mir geholfen die Unterschiede zwischen dem deutschen und französischen Rechtssystem besser zu verstehen. Spannend war auch zu sehen, wie die Gerichtsverhandlungen organisiert sind. Wer sich

aufgrund der Sprache kein Praktikum nur auf Französisch zutraut, kann es so wie ich machen und auf deutsch-französische Kanzleien abweichen. Am Ende hat meine Betreuerin zwar trotzdem nur französisch mit mir gesprochen, aber nach dem langen Aufenthalt, verlief die Kommunikation doch relativ gut. Scheuen sollte man sich auch nicht vor der Möglichkeit sich in einen der europäischen Institutionen zu bewerben. Wenn man sich schon in der europäischen Hauptstadt befindet, kann man auch ruhig alle Vorteile mitnehmen. Wichtig ist dabei nur, dass man sich früh dafür bewirbt und sich dementsprechend nicht erst gegen Ende des Erasmus-Jahres damit auseinandersetzt. Da das akademische Jahr in Frankreich mitten im deutschen Semester endet, sollte man sich über die Anerkennung des Praktikums beim Prüfungsamt vorab informieren, sofern erforderlich.

Fazit

Ich hatte mich damals sehr kurzfristig dazu entschieden ins Ausland zu gehen und bin rückblickend mehr als froh diese Entscheidung getroffen zu haben. Durch das Studium des französischen Rechtssystems entwickelt man eine gewissen Sensibilität und steht Regelungen seines eigenen Landes kritischer entgegen. Auch die Situation sich als Deutsche in Frankreich zu befinden, hat einem viel gelernt, welche kulturellen und sprachlichen Schwierigkeiten sich ergeben können, sodass man für die umgekehrte Situation stark sensibilisiert wurde. Ich durfte während der Zeit wirklich tolle Menschen kennenlernen, die meinen Aufenthalt unvergesslich gemacht haben.

Ich kann nur jedem einen Auslandsaufenthalt ans Herz legen. Es ist eine unglaubliche Erfahrung, von der man nur profitieren kann!

Wenn ihr Fragen habt oder Hilfe braucht, meldet euch gerne bei mir. Erreichen könnt ihr mich unter: mc225@stud.uni-heidelberg.de

Bon courage et tout le meilleur ! 😊